

nach Madrid zwei Kabinettskouriere; in den südlichen Provinzen Neapels, in Calabrien, gab es Schnee und Eis in Menge. In dem Balkangebirge hemmte der Schnee und die Kälte alle Operationen der Russen und Türken; das Erdbeben aber, welches sich am 18. März in Schweden geäußert hatte, war nur ein kleiner Vorschmack von dem, was in der Art Spanien empfinden sollte. Bei Madrid spürte man bereits vom 21 — 25. März kleine Erschütterungen. Bald aber kam eine verheerende Reihe derselben, die unter der See weg bis nach Afrika (am 25. März) hinüber reichten, die ganze Küste von Murcia und Valencia einnahmen, und sie ins Meer zu reißen drohten. Wohl 3000 Menschen kamen um, Dörfer und Flecken versanken, Vulkane öffneten sich, Häuser stürzten zu Tausenden in Trümmer, eine Kirche flog in die Luft (zu San Miguel), und tausend Schlünde spien Harz, Muscheln, Schwefel aus. Einundfünfzig Erdbeben zählte man an einem Tage (2. May)\*, und während des strömte in Mittelspanien eine Regenfluth herab. Dasselbe war in Portugal der Fall, wo sie vier Monate anhielt. Eine Wasserhose hatte bei Balladolid 6000 Bäume mit fortgerissen. Auch andere Länder waren von solchen Erderschütterungen nicht frei. Am 24. April gab es eine im Breisgau, und am 2. Mai riß sich bei Freiburg daselbst ein Fels los; er sprang in verschiedene Massen, deren eine eine Hütte zerstörte. Am 11. April gab es eine Erderschütterung in Konstantinopel und Adrianopel, so wie in Macedonien, wo es längs der ganzen Küste hin tobte, und (13. April) zwei Ortschaften, Xeres und Cavalla, gänzlich zerstörte.

(Die Fortsetzung folgt.)

\*) Im September hat man wieder hier Erdstöße bemerkt, doch müssen sie nicht bedeutend gewesen seyn.

### Schulfeierlichkeit.

Eine schöne, sicher sehr alte Sitte ist es, wie unsere Thomana die Abendstunden eines scheidenden Jahres feiert. Die Gesänge, welche ihr geübtes Chor da ertönen läßt, die Vorträge, welche da gehalten werden, sind so ganz darauf berechnet, den Kreis der Anwesenden in jene ernste Stimmung zu setzen, die der im verfloßenen Jahre dahin Geschiedenen mit Schmerz und Wehmuth gedenkt; mit Dank auf die empfangenen Freuden zurückblickt, mit Entschlossenheit dem neuen Jahre entgegen geht, und bereit ist, Gutes und Böses, ja den Tod selbst, aus der Hand dessen zu empfangen, dem tausend Jahre sind, wie ein Tag! Herr Prof. und Rektor Kost hatte diesmal „ad“ haec „Sacra anniversaria“ durch die am nämlichen Tage vorigen Jahres gehaltene Rede: „de iis bonis, quae sola secure et confidenter sperare possimus,“ 22 S. in 4 angezeigt, und nachdem ein feierlicher Choral: Alles ist an Gottes Segen etc., der (sehr gelungene) Vortrag eines Gedichts auf die Jugend, und eine Motette vorausgegangen war, bestieg er selbst die Rednerbühne, um eine treffliche Rede über den Werth der Musik an sich, so wie ihr Verhältniß zu den Wissenschaften und der Thomana selbst zu halten, in welcher letztern sie so treu gepflegt wird. Eine andere Motette folgte, und nachdem noch ein klassisches Gedicht auf die Vergänglichkeit des Irdischen sehr gut recitirt worden war, schloß der nie alternde Gesang:

Des Jahres letzte Stunde etc.  
Und alle stimmten mit innigerm Gefühle den letzten Worten desselben bei:

Gut seyn, ja, gut seyn, immerdar.  
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!